

Erdarbeiten an Hochkippe Wulfersdorf im 4. Bauabschnitt abgeschlossen — Tieflage 1 fertiggestellt

Standsicherheit der Kippenböschungen

Harbke. Am entstehenden Lappwaldsee saniert die LMBV das südwestliche Endböschungssystem der Hochkippe Tagebau Wulfersdorf und den Bereich der Ostböschung an der Hauptniederfahrt zum Grenzkohlepfeiler des Tagebaurestloches Wulfersdorf seit 2020. Im Zuge des sich bereits seit 2003 vollziehenden Grundwasserwiederanstieges und der damit einhergehenden geplanten Flutung der Tagebaurestlöcher Helmstedt und Wulfersdorf zum Lappwaldsee wurden für die Tieflagen des Restlochs Altwulfersdorf offene Seeflächen prognostiziert, die die Standsicherheit des der betroffenen Böschungsbereiche gefährden. Daher hat die bergbauliche Sanierung das Ziel, die Standsicherheit des Kippenböschungssystems ohne zeitliche Einschränkungen herzustellen und damit eine künftige Nachsorgefreiheit zu gewährleisten.

Baufahrzeuge

Tieflage 1 fertiggestellt

Bis Oktober 2024 wurden bereits drei Bauabschnitte im Erdbau realisiert. Es wurde ein Rampensystem aus dem Restmassenblock bzw. Gewinnungsbereich zur Tieflage 1 errichtet und der Einbau von Erdbaumassen bis zum gegenwärtigen Niveau von ca. +95 m NHN an der Westseite bis +111 m NHN an der Ostseite der Tieflage 1 vollzogen.

Zwischen Anfang April und Ende Oktober 2026 lief der 4. Bauabschnitt am Lappwaldsee, bei dem rund ca. 120.000 Kubikmeter Massen bewegt worden sind. Er diente der Endprofilierung zur Anstützung der unteren Kippenböschung in der Tieflage 1 sowie im nordwestlichen Endteil der sanierten Südwestböschung der Hochkippe. Dazu wurden wie in den vorangegangenen Bauabschnitten Kippmassen aus dem Bereich der Hochkippe per Hydraulikbagger und Dozer gewonnen und abtransportiert. Nach dem Einbau der zugefahrenen Massen und der Oberflächenverdichtung in die Tieflage 1 steht nunmehr noch ein Restmassenblock von ca. 275.000 Kubikmetern. Dieser wird voraussichtlich ab dem kommenden Jahr zur Anstützung des oberen Glüsig an der Ostböschung des Lappwaldsees genutzt werden.

Impressionen von der Hochkippe
(Fotos: LMBV/Christian Horn)

Hochkippe und Lappwaldsee aus Südwest

Wegeabschnitt





Profilierung

Hochkippe und südlicher Bereich des Lappwaldsees

Die Hochkippe Wulfersdorf im Panorama

Einschränkungen am Speicher Lohsa II vermindern die Leistungsfähigkeit des wichtigen Wasserspeichers

Senftenberg. In den nächsten Jahren wird es aufgrund von Sanierungsarbeiten der LMBV am Speicherbecken Lohsa II (Sachsen) zu weiteren Einschränkungen kommen.



Löschwasserleitung zum Kohlebrand im Restloch Rusendorf steht

Leipzig/Mumsdorf. Die temporäre Löschwasserleitung vom Restloch Zipsendorf zum unterirdischen Schwelbrand im Kohletrübebecken I (Restloch Rusendorf) bei Mumsdorf wurde in weniger als zwei Monaten fertiggestellt und hat jetzt ihren Betrieb aufgenommen. Bis maximal 500.000 Kubikmeter Wasser können nun bei Bedarf aus dem Restloch Zipsendorf entnommen werden, um den unterirdischen Brand im einstigen Tagebau Rusendorf zu löschen. Dadurch kann das Trinkwassernetz der Region entlastet werden, das in den vergangenen Wochen zum Löschen genutzt wurde. Mit dem Wasser aus dem Restloch Zipsendorf kann das bestehende Löschregime weiter optimiert werden, sodass bis zur Abdeckung die Fläche abgekühlt und nahezu rauchfrei ist. Somit wird eingeschätzt, dass die temporäre Leitung bis zum Jahresende Wasser liefern muss.

Seit Anfang Juli hatte die bergrechtlich für die Fläche zuständige LMBV zahlreiche technische Maßnahmen eingeleitet, um die Rauch- und Geruchsbelästigungen für die Anwohner zu reduzieren.

Nach aktuellen Drohnenbefliegungen sind inzwischen nur noch punktuelle Rauchentwicklungen auf dem Gelände festzustellen. Der oberflächliche Kohlebrand konnte von ursprünglich acht Hektar betroffener Fläche auf nunmehr ca. zwei Hektar eingedämmt werden. Die Wirkung der Brandbekämpfung durch den Aufbau einer Sprinkleranlage um das Brandfeld ist hoch. Auch so genannte Löschlanzen kamen und kommen in den nächsten Wochen zum Einsatz. „Wir sind den aktiven Firmen, die uns beim Löschen des Brandes unterstützen sehr dankbar. Alle zeigen großen Einsatz, egal ob es die Leitungsbauer, die Feuerwehr oder die vielen Nebengewerke ringsum sind“, erklärte Benjamin Ulrich, Projektverantwortlicher bei der LMBV.

Im Rahmen des montanhydrologischen Monitorings zum Restloch Rusendorf prüft die LMBV die Entwicklung des Grundwassers hinsichtlich der Güte und der Dynamik und weitet im Zeitraum der Löscharbeiten den Messzyklus zur Beprobung der Grundwasserleiter aus. „Auf das Trinkwasser der Region haben die Löscharbeiten keinen Einfluss. Dies haben uns die Behörden bestätigt, da die Trinkwasserversorgung für die Region Meuselwitz über sogenanntes Fernwasser sicher gestellt wird. Eine Entnahme des Grundwassers zur Trinkwassergewinnung erfolgt in der Region Meuselwitz nicht“, so Ulrich.

Bisherige Aktivitäten/Hintergrund:

- Anfang Juli wurde eine Schneise von 30 bis 50 Metern um die Brandfläche gezogen, um eine Ausbreitung zu verhindern. Insgesamt waren 8 Hektar Fläche betroffen. Das gesamte Kohletrübebecken umfasst rund 13 Hektar.
- Die Firma Kötter Security wurde Ende Juli für die Brandkontrolle und -löscharbeiten beauftragt.
- Es fanden und finden täglich Drohnenflüge statt, um die Situation zu erfassen.
- Das Areal wurde abschnittsweise fortwährend beregnet (mit Sprinkleranlagen) – und damit der oberirdische Brand von ehemals 8 Hektar Fläche auf 2 Hektar reduziert.



- Mit sogenannten Löschlanzen wurde gezielt Wasser zu den Brandherden im Untergrund gebracht – was ebenfalls zu einer Eindämmung der Rauchentwicklung geführt hat.

Die Abdeckung des Restlochs ist derzeit in Planung, die Baustraße für diese Arbeiten wurde bereits fertiggestellt. Ende 2026/Anfang 2027 soll mit einem Probefeld zur Prüfung der Tragfähigkeit begonnen werden.

Weitere Hintergründe zum Schwelbrand finden sich hier:

https://www.lmbv.de/bergbaufolgen/bergschaeden-sperrungen/kohlebrand-meuselwitz/

Fotos: LMBV

Pumpenanlage am Restloch Zipsendorf

Wasserleitung zum Restloch Rusendorf

Rund um die Uhr löscht die Feuerwehr den Schwelbrand

Der Einsatz von Löschlanzen hat sich bewährt.





Durch die bessere Wasserzufuhr kann mehr Wasser zum Löschen genutzt werden.

Gute Löscherfolge konnten bis jetzt erzielt werden: Nur noch zwei Hektar müssen gelöscht werden.

Wichtiger Meilenstein erreicht: Rohbau für Betriebsgebäude der Sickerwasser-Reinigungsanlage im Bielatal fertiggestellt

Sondershausen/Altenberg. Große Freude herrschte auf der Baustelle der zukünftigen Sickerwasser-Reinigungsanlage im Bielatal. Im Beisein von Bernd Sablotny, Sprecher der Geschäftsführung und technischer Geschäftsführer der LMBV wurde am 15. Oktober das traditionelle Richtfest für die zukünftige Reinigungsanlage gefeiert. Mit der Fertigstellung des Dachstuhls wurde ein weiterer wichtiger Meilenstein im Projekt erreicht. Es folgen nun die weiteren Arbeiten zum



Innenausbau sowie die Implementierung der Verfahrens- sowie Mess-, Steuer- und Regeltechnik im Betriebsgebäude und den Behandlungsbecken. In seinen Worten richtete Bernd Sablotny seinen Dank vor allem an die Arbeiter, die trotz der lagebedingten Besonderheiten vor Ort hervorragende Arbeit leisten.

Die Errichtung der Sickerwasser-Reinigungsanlage an der ehemaligen Industriellen Absetzanlage (IAA) Bielatal ist ein wichtiges Projekt im Rahmen der Wasserrahmenrichtline zur Konzentrationsminderung von Arsen in der Kleinen Biela und damit in der gesamten Flussgebietsgemeinschaft (FGG) Elbe.

Hintergrund:
Die Bielatalhalde ist eine der größten Absetzanlagen für bergbauliche Aufbereitungsrückstände in Deutschland. Die Niederschlags- und Oberflächenwässer haben sich beim Durchdringen der abgelagerten Rückstände der Bielatalhalde im Wesentlichen mit Arsen angereichert und treten als belastete Sickerwässer am Haldenfuß aus. Bislang werden diese direkt in die Kleine Biela abgeschlagen.

Um die Einleitkonzentration, insbesondere des Arsens, in die Vorflut zu senken und damit die Gewässergüte gemäß Bewirtschaftungszielen der EU-Wasserrahmenrichtlinie zu verbessern, errichtet die LMBV am Dammfuß der IAA Bielatal eine Sickerwasser-Reinigungsanlage. Diese wird die Arsenbelastung der Sickerwässer reduzieren.
Über die Sickerwasser-Reinigungsanlage wird das arsenhaltige Sickerwasser aufgenommen, mittels mehrstufigem Verfahren unter Zugabe von Flockungshilfsmitteln gereinigt und im Anschluss in die Vorflut abgegeben. Der anfallende Schlamm wird gesammelt und fachgerecht entsorgt. In der zweistraßigen Anlage werden auf einer Fläche von circa zwei Hektar künftig bis zu 19 Liter Wasser pro Sekunde behandelt. Die Arsenfracht wird zukünftig von durchschnittlich 2,6 mg/l um mindestens 70 Prozent reduziert werden.





Fotos: Christian Kortüm





Reinigung des Haldenwasser-Stapelbeckens Menteroda

Sondershausen/Menteroda. Ende September 2026 konnte am Haldenwasser-Stapelbecken Menteroda eine erste Reinigung des Beckenauslaufs erfolgreich abgeschlossen werden. Im Becken, welches 1980 in Betrieb genommen wurde, haben sich seitdem permanent Sedimente von der Kalihalde abgesetzt. Die Gefahr bestand, dass diese Feststoffe den Auslauf des Beckens sowie die Pumpen der Haldenwasserleitung nach Wipperdorf verstopfen.



In einer einwöchigen, zweischichtigen Kampagne wurde mit zwei Trockensaugern und drei Nasssaug-LKWs der Auslaufbereich großflächig soweit vom Schlamm befreit, dass der weitere Betrieb gefahrlos erfolgen kann. Da in naher Zukunft die Haldenwässer dauerhaft mittels Pumpentechnik über die Haldenwasserleitung nach Wipperdorf gefördert werden sollen, ist es für den sicheren und dauerhaften Betrieb der Pumpen essentiell notwendig, dass sich möglichst wenig Sedimente und körnige Fremdstoffe in den Wässern befinden.

Eine zweite Reinigungsmaßnahme soll 2027 umgesetzt werden. Die restlichen Beckensedimente werden hier über eine Bagger-Lader-Technik aufgenommen und umgelagert. Nach Fertigstellung der Arbeiten wird das Becken wieder seine ursprüngliche Speicherkapazität erlangt haben. Weiterhin werden verschiedene Maßnahmen ergriffen, die Sedimente künftig frühzeitig aus den Haldenwässern zu filtern, um das Absetzen dieser im Becken-Auslauf-Bereiches zu verhindern.

Fotos: LMBV







Der Auslaufbereich des Beckens wurde großflächig vom Schlamm befreit.

Stadtrat auf den neuesten Stand gebracht

Auf Einladung des Stadtrates Hoyerswerda hat die LMBV die Kommunalpolitik der Stadt am 29. September 2026 über den aktuellen Stand der Sanierungsplanung der B97 informiert. Im Mittelpunkt des Vortrages stand das Testfeld zur



Rütteldruckverdichtung, das augenblicklich eingerichtet wird.

Die Erkenntnisse des Testfeldes seien wichtig für die genaue Durchführung der Sanierungsmaßnahme, erläuterte Gerd Richter, Sanierungsbereichsleiter Lausitz der LMBV. Erst wenn die Ergebnisse ausgewertet sind, könne es verlässliche Aussagen über die Dauer der Maßnahme und damit auch die Dauer der Straßensperrung geben.

Auch jenseits des Testfeldes schreitet die interne Bearbeitung der Sanierung voran. Die Entwurfs- und Genehmigungsplanung sei begonnen und soll bis Ende 2028 abgeschlossen sein. Abhängig unter anderem von der Dauer des anschließenden Genehmigungsverfahrens bleibe es bei der Aussage, dass mit der Sanierung frühestens Anfang der 2030er-Jahre begonnen werden kann.

Richter unterstrich, wie wichtig es der LMBV ist, die Menschen der Region stets über das komplexe und langwierige Vorhaben auf dem Laufenden zu halten. So würden die Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Spreetal über aktuelle Entwicklungen informiert. In einem eigens eingerichteten Bürgerbüro werde mit Flächeneigentümern gesprochen. Für die Abstimmung der Öffentlichkeitsarbeit sei eigens ein Projektbeirat mit Vertretern von Landkreis und Gemeinde eingerichtet worden.

In diesem Sinne berichtet die LMBV auch gern im Stadtrat Hoyerswerda. Das Gremium dankte für das Update und fragte abschließend nach der Sicherung der Fernwärmeleitung von Schwarze Pumpe nach Hoyerswerda, die in der Nähe des Testfeldes verlaufe. Der Sanierungsbereichsleiter versicherte, dass die Medienleitungen auch schon während des Testfeldes in besonderer Weise in den Blick genommen werden und die Versorgung jederzeit gewährleistet sein wird.

Exkursion zur Rütteldruckverdichtung für Vertreter der Gemeinde Spreetal von Interesse

Das Testfeld zur Rütteldruckverdichtung (RDV), das in den kommenden Wochen nahe Burgneudorf eingerichtet wird, beschäftigt die Menschen in der Gemeinde Spreetal. Welche Belastungen kommen auf uns zu? Wie stark wird es vibrieren? Was wird mit Lärm und Staub? Antworten auf diese Fragen brachte eine Exkursion am 24. September 2026 zu einer Baustelle nahe der Ortslage Kleinkoschen. Dort ist eine RDV in Betrieb. Etwa zehn Interessierte aus der Gemeinde nahmen die Einladung der LMBV an, sich vor Ort einen eigenen Eindruck zu machen.

„Und, merken Sie was“, fragte Henry Ruske in die Runde. Ruske ist Projektmanager der LMBV und verantwortlich für diese Baustelle. Die Besuchsgruppe stand ca. 30 Meter vom Rütteldruckgerät entfernt. Zu spüren: Fast nichts. Erst bei besonderer Konzentration waren minimale Vibrationen zu vernehmen.

Erstaunt beobachteten die Besucher, wie die riesige Rüttellanze aus einem Bohrloch herausgezogen wird und sich in ein neues bohrt. Alles geschieht mit Hilfe von Vibrationen. Und ebenso erstaunt stellten die Besucher fest, dass sie von



diesen Vibrationen schon bei geringem Abstand kaum noch etwas merkten. Anders ist es mit dem Lärm. Dieses zwar nicht allzu laute, aber gleichbleibende Geräusch war sehr deutlich hörbar.

Die RDV im Testfeld Burgneudorf werde sehr viel weiter von der Wohnbebauung entfernt sein als die Gruppe bei ihrem Baustellenbesuch, erläuterte Steffen Kowalick, zuständiger Projektmanager für die Sanierung der B97/S130. Zudem werde im Testfeld nicht nur erprobt, in welchen Abständen die Rüttellanze optimalerweise in den Boden getrieben werden muss. „Wir testen auch die Ausbreitung der Schwingungen und des Lärms“, so Kowalick. Und das geschehe in einem deutlich größeren Umkreis als dies üblicherweise gemacht wird.

Das Burgneudorfer RDV-Testfeld wird derzeit vorbereitet. Nach der Holzung im Oktober wird die Fläche geebnet und mit der erforderlichen Technik ausgestattet. Der tatsächliche Einsatz der Rütteldruckverdichtung im Testfeld wird nur wenige Monate dauern.

Weitere Informationen finden sich auf der Projektwebsite www.b97-sanierung.de.

Fertigstellung des neuen Steinbachstollen feierlich begangen

Sondershausen/Steinbach. Rund 60 Gäste aus Politik und Verwaltung sowie Anwohner und Interessierte waren am 24. September 2026 zur Einweihung des neuen Steinbachstollens in das Thüringer Bergdorf Steinbach bei Bad Liebenstein gekommen.

Nach rund vier Jahren Bauzeit übergab symbolisch Denny Bodenstab von der ARGE Steinbachstollen, den Schüssel zum neuen Steinbachstollen an Bernd Sablotny, Sprecher der Geschäftsführung und technischer Geschäftsführer der LMBV. Die Bergmannskapelle Unterbreizbach begleitet die feierliche Schlüsselübergabe vor Ort musikalisch.

Die Fertigstellung des Neuen Steinbachstollens ist eines der wichtigsten bergbaulichen Projekte der LMBV in Thüringen. Mit dem erfolgten Auffahren des neuen Stollens wird nun die dauerhafte Entwässerung der Grube Steinbach gewährleistet. Der alte Steinbachstollen konnte diese Funktion nicht dauerhaft sicher gewährleisten. Im schlimmsten Fall hätten sich in ihm Grubenwässer aufstauen und unkontrolliert in die Ortslage Steinbach abfließen können. Deshalb hatte sich die LMBV zum Bau eines neuen Wasserlösestollens entschieden. Der neue Steinbachstollen wurde annährend parallel zum Steinbachstollen aufgefahren. Die aus dem Steinbachstollen und dem neuen Steinbachstollen austretenden Grubenwässer werden wie bisher auch in den Vorfluter Grumbach abgeleitet. Die Länge des neuen Steinbachstollens beträgt ca. 1.210 Meter bei einem offenen Querschnitt von 12 m². Die Bauzeit betrug circa vier Jahre.

Hier geht’s zum Stollen-Film.



Fotos: LMBV/Chr. Kortüm







Internationaler Knowhow-Austausch: Australische Bergbau-Experten zu Gast in der Lausitz

Senftenberg/Altdöbern/Sedlitz. Lausitzer Folgelandschaften als mögliches Vorbild für Post-Mining-Projekte.



Center Parcs prüft die Entwicklung eines neuen Ferienparks im Lausitzer Seenland auf LMBV-Fläche

Köln/Senftenberg. Center Parcs prüft die Entwicklung eines neuen Ferienparks im brandenburgischen Teil des Lausitzer Seenlands auf einer LMBV-Fläche. Dies veröffentlichte das Unternehmen Center Parcs Europe am 21. September 2026.